



Agentur für
kommunalen
Klimaschutz

lifu
Deutsches Institut
für Urbanistik

Schritt für Schritt ein schulisches Mobilitätsmanagement einführen

Schulisches Mobilitätsmanagement macht den Schulweg sicherer, selbstständiger und klimafreundlicher. Als strategischer Ansatz verbindet es Elemente der Verkehrserziehung und Mobilitätsbildung mit baulichen und ordnungspolitischen Maßnahmen, von Unterrichtseinheiten rund ums Fahrradfahren über Schulweg-Checks bis hin zur Einrichtung von Schulstraßen oder sicheren Querungsstellen. Hierbei geht es nicht um Einzelmaßnahmen, sondern um einen strategischen Ansatz, der langfristig auf die eigenständige und nachhaltige Mobilität der Kinder und Jugendlichen einzahlt. Erfolge können bereits kurzfristig nach Maßnahmenumsetzung sichtbar werden. Schon kleinere bauliche Veränderungen und Initiativen zur Befähigung der Schüler*innen können dazu beitragen, dass diese häufiger zu Fuß gehen oder mit dem Fahrrad fahren und der Autoverkehr im Schulumfeld abnimmt.

Wie genau ein schulisches Mobilitätsmanagement vor Ort aussieht, also welche Maßnahmen dieses umfasst, hängt von Ihren konkreten Gegebenheiten und Herausforderungen vor Ort ab. Um zu tragfähigen Lösungen zu kommen, arbeiten Kommunalverwaltung und Kommunalpolitik eng mit Schulen, Eltern und weiteren Partnern zusammen.

**Teil der Klima-
Maßnahmen-Box:
Schulisches
Mobilitätsmanage-
ment einführen**

Als Klimaschutzmanager*in fungieren Sie als Schnittstelle zwischen allen Beteiligten. Sie können Strategien, Kampagnen und Maßnahmen initiieren und so dazu beitragen, dass Schüler*innen, aber auch Eltern und Lehrkräfte, ihre Wege zur Schule sicher und klimafreundlich zurücklegen.

Ein schulisches Mobilitätsmanagement führt zu einem dazu, dass die Treibhausgasemissionen des schulischen Verkehrs sinken – weil die Wege, die bisher mit dem motorisierten Individualverkehr zurückgelegt wurden, durch Fuß- und Radverkehr sowie den öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) ersetzt werden. Zum anderen erwerben Schüler*innen durch Verkehrserziehung und Mobilitätsbildung neue Kompetenzen, die idealerweise Einfluss darauf haben, welche nachhaltigen Mobilitätsentscheidungen sie als Erwachsene treffen werden.

Nicht nur Klima und Umwelt profitieren von schulischem Mobilitätsmanagement: Weniger Autoverkehr im Schulumfeld erhöht die Verkehrssicherheit, fördert die Gesundheit und Selbstständigkeit der Kinder und entlastet das Zeitbudget der Eltern. Zeitgleich profitieren von einer kinderfreundlichen Stadt- und Mobilitätsplanung weitere Zielgruppen mit besonderen Mobilitätsbedürfnissen, zum Beispiel Menschen mit Behinderung, Eltern mit Kinderwagen sowie ältere Menschen.

Die Einführung und Umsetzung eines klimafreundlichen schulischen Mobilitätsmanagements sind eine Gemeinschaftsaufgabe: Um die Bedingungen und Voraussetzungen für aktive und selbständige Schulwege zu schaffen, sollten Schulen, Schulträger, Kommune und weitere Akteure wie Polizei und Elternschaft mit an Bord sein. Auch Sie als Klimaschutzmanager*in sind gefragt! Um hierbei den Überblick zu behalten, zeichnet diese Schritt-für-Schritt-Anleitung die zentralen Schritte zur Einführung und Umsetzung eines klimafreundlichen schulischen Mobilitätsmanagements in Ihrer Kommune nach und zeigt, an welchen Stellen Sie konkret aktiv werden können.

Handlungsbereiche, Akteure und Maßnahmen

Schulisches Mobilitätsmanagement wirkt in drei Handlungsbereichen. Folgend werden Ziele, zentrale Akteure und Ihre Rolle als Klimaschutzmanager*in in jedem Bereich aufgezeigt.

ORGANISATION UND INFORMATION

→ Ziel (Klimaschutz)

Effiziente Koordination der Akteure zur raschen Umsetzung klimaschonender Mobilitätsmaßnahmen

→ Zentrale Akteure

- Schulamt
- Schulleitungen
- Polizei
- Engagierte Eltern
- Verkehrswacht

→ Ihre Rolle als Klimaschutzmanager*in

Sie bringen die relevanten Akteure zusammen, koordinieren Termine und Zuständigkeiten und behalten den Gesamtprozess im Blick.

INFRASTRUKTUR UND MOBILITÄTSANGEBOT

→ Ziel (Klimaschutz)

Bereitstellung einer sicheren Infrastruktur für aktive und klimafreundliche Mobilität sowie eines adäquaten ÖPNV-Angebots

→ Zentrale Akteure

- Stadtplanungsamt
- Tiefbauamt
- Verkehrsplanungsamt
- Straßenverkehrsbehörde (je nach Straßentyp)
- Ordnungsamt
- Kommunalpolitik
- Verkehrsunternehmen

→ Ihre Rolle als Klimaschutzmanager*in

Sie unterstützen bei der Standortwahl und Planung konkreter baulicher Maßnahmen, indem Sie diese aus Klimaschutzperspektive bewerten.

VERKEHRSERZIEHUNG UND MOBILITÄTSBILDUNG

→ Ziel (Klimaschutz)

Vermittlung von Kompetenzen für nachhaltige Mobilität, die zu dauerhaft klimafreundlichem Mobilitätsverhalten führt

→ Zentrale Akteure

- Lehrkräfte
- Unfallkassen
- Jugendverkehrsschulen
- Verkehrssicherheitsberatung (Polizei)
- Klimaschutzpersonal (unterstützend)

→ Ihre Rolle als Klimaschutzmanager*in

Sie vernetzen Schulen mit Verkehrssicherheitsberatung und Jugendverkehrsschulen und unterstützen bei der Organisation von Aktionen und Trainings.

Schritt 1: Ist-Analyse

Ein wirksames schulisches Mobilitätsmanagement beginnt mit einer gründlichen Bestandsaufnahme. Bevor Sie Maßnahmen entwickeln, benötigen Sie ein klares Bild der Ausgangslage in Ihrer Kommune: Welche Herausforderungen bestehen, welche Potenziale lassen sich nutzen und welche Strukturen sind bereits vorhanden?

Wie Sie vorgehen:

- **Identifizieren Sie aktuelle Herausforderungen:**
Schulwegunfälle, Elterntaxichaos, ÖPNV-Probleme oder Schulen, die konkret auf Sie zukommen – das sind Ansatzpunkte, um schulisches Mobilitätsmanagement anzustoßen.
- **Analysieren Sie vorhandene Daten zur schulischen Mobilität und Sicherheit:**
Unfallstatistiken, Erhebungen zu Beinahe-Unfällen, Schulweg-Checks oder Umfragen zur Verkehrsmittelwahl unter den Schüler*innen und Lehrkräften geben Ihnen Hinweise auf relevante Maßnahmen, um selbständige Mobilität auf dem Schulweg zu fördern. Wo quantitative Erhebungen fehlen, können Gespräche mit Schulen und Eltern auf bisherige Defizite hinweisen.
- **Klären Sie Zuständigkeiten und identifizieren Sie relevante Akteure:**
Halten Sie fest, wer in Verwaltung, Schulen und weiteren Institutionen welche Rolle spielt.
- **Klären Sie interne Budgetspielräume:**
Verschaffen Sie sich einen Überblick über finanzielle Ressourcen und Umsetzungsmöglichkeiten und suchen Sie frühzeitig den Dialog mit der Kämmerei.
- **Analysieren Sie kommunale Pläne und Konzepte:**
Prüfen Sie Mobilitäts-, Klima-, Stadtentwicklungs- und Quartierskonzepte auf relevante Schnittstellen und bereits beschlossene Maßnahmen, die Bezug zum schulischen Mobilitätsmanagement haben.
- **Erfassen Sie bestehende Aktivitäten und Mobilitätsangebote:**
Verschaffen Sie sich einen Überblick über bereits durchgeführte oder laufende Maßnahmen mit Bezug zum schulischen Mobilitätsmanagement.

Diese Informationen bilden die Grundlage für die Entwicklung „Ihres“ schulischen Mobilitätsmanagements vor Ort. Gibt es grundsätzliche Herausforderungen in Ihrer Kommune, den Weg zur Schule nachhaltig zurückzulegen, oder betrifft dies vor allem Schüler*innen einer Schule oder einer bestimmten Altersgruppe? Und warum fahren

Eltern ihre Kinder lieber mit dem Auto? Fehlt das Wissen über die Vorteile eines aktiven Schulwegs, fehlen sichere Wege oder fehlt einfach eine Alternative zum Auto? Was sind wirksame Stellschrauben, um diese Herausforderungen vor Ort anzugehen? Und welche Ressourcen stehen zur Verfügung? Antworten auf diese und weitere Fragen geben Ihnen Hinweise darauf, welche Maßnahmen Teil Ihres schulischen Mobilitätsmanagements werden können. Bei der Planung und Umsetzung der Maßnahmen müssen Sie das Rad keinesfalls neu erfinden.



PRAXISTIPPS

Recherchieren Sie unterstützende Programme:

Je nachdem, welche Maßnahmen Sie im Rahmen des schulischen Mobilitätsmanagements umsetzen möchten, finden Sie vielfältige Unterstützungsangebote. Bei der Agentur für kommunalen Klimaschutz können Sie sich zum Beispiel vertieft über die Einrichtung von Fahrradstraßen oder Fahrradabstellanlagen informieren. Umfangreiche Bildungsmaterialien und Hinweise auf Kampagnen finden Sie unter anderem bei Mobilitätsnetzwerken und bundesweiten Angeboten wie denen des [Verkehrsclubs Deutschland](#), der [ADAC Stiftung](#) oder des [ADFC](#).

Prüfen Sie Fördermöglichkeiten für Ihr Vorhaben oder Teile davon:

Prüfen Sie, ob sich Ihr Vorhaben über die [Kommunalrichtlinie \(KRL\)](#) fördern lässt. Für weitere Programme nutzen Sie die [Förderdatenbank des Bundes](#). Planen Sie ausreichend Vorlauf für Anträge ein, da die Bewilligungszeiten je nach Programm variieren.



LESETIPP

Viele Materialien aus den Bundesländern sind bundesweit nutzbar, beispielsweise die Angebote von [Zukunftsnetz Mobilität](#) (NRW), [Mobilotsin](#) (NI), [Movers](#) (BW) oder [Besser zur Schule](#) (HE).

Die anschließenden Schritte zwei bis vier folgen den auf Seite 2 genannten Handlungsbereichen.

Schritt 2: Organisation und Information

Als Klimaschutzmanager*in sind Sie in der Kommune und darüber hinaus gut vernetzt. Nutzen Sie das, um zwischen den beteiligten Stellen zu vermitteln. So schaffen Sie Kooperation, Transparenz und Verbindlichkeit.

→ **Gründen Sie eine Steuerungsgruppe (siehe auch „Zentrale Akteure“ auf Seite 2):**

Bringen Sie Verwaltung, Schulen, Polizei und Elternvertretungen zusammen, idealerweise in einem gemeinsamen Kick-off. Laden Sie nach Bedarf zu den einzelnen Treffen weitere Akteure ein, zum Beispiel Verkehrsunternehmen, Verwaltungsmitarbeitende oder die Kommunalpolitik.

Tipp: Legen Sie den Turnus auf Basis von Kapazitäten und Ressourcen der Beteiligten fest. Besonders nach der Initialphase kann es ausreichend sein, sich ein bis zwei Mal im Jahr zu treffen und auszutauschen. Stellen Sie sicher, dass jedes Treffen eine abgestimmte Agenda hat und die Inhalte für alle Teilnehmenden relevant sind.

→ **Erarbeiten Sie einen verbindlichen Aktionsplan:**

Legen Sie innerhalb der Steuerungsgruppe Ziele, zu priorisierende Maßnahmen, Zeitpläne und Verantwortlichkeiten fest. Klären Sie dabei, wer welche Daten bereitstellt, wer sie auswertet und wer welche Maßnahme umsetzt.

→ **Binden Sie Schulen verbindlich ein:**

Holen Sie sich einen offiziellen Beschluss der Schulleitung oder Schulkonferenz zur Teilnahme. Schließen Sie darauf aufbauend eine Kooperationsvereinbarung mit der Schule ab. Starten Sie idealerweise zunächst an ein bis zwei Schulen und übertragen Sie das Vorgehen später auf weitere.

Tipp: Überlegen Sie vorab, welche Schulen Sie ansprechen wollen. Nur Grundschulen oder auch weiterführende Schulen? Nur Schulen in kommunaler Trägerschaft oder auch freie Träger?

→ **Sensibilisieren Sie politische Entscheidungsträger*innen:**

Stellen Sie geplante Maßnahmen in relevanten Ausschüssen vor und sichern Sie sich für Ihr Vorhaben Rückendeckung aus der Politik.

→ **Etablieren Sie Informations- und Kommunikationsstrukturen:**

Es gibt eine neue Fahrradstraße im Schulumfeld, eine Haltestelle für Elterntaxis wurde eingerichtet oder die Schule nimmt an einer Aktionswoche rund ums Radfahren teil? Damit die Maßnahmen des schulischen Mobilitätsmanagements Wirkung entfalten, müssen diese kommuniziert werden. Dafür bieten sich folgende Formate an:

- Schulwegpläne,
- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit,
- Kampagnen und Elterninformationen.

Tipp: Der Leitfaden „Schulwegpläne leichtgemacht“ der Bundesanstalt für Straßenwesen erläutert umfänglich das Vorgehen zur Erstellung von Schulwegplänen, einem der zentralen Elemente eines schulischen Mobilitätsmanagements.

Schritt 3: Infrastruktur und Verkehrsangebote

Sichere, attraktive und klimaschonende Schulmobilität setzt einen Straßenraum voraus, in dem Kinder und Jugendliche sich gerne und selbständig bewegen können. Bauliche und verkehrsrechtliche Maßnahmen machen den Schulweg sicherer. Sie fördern aktive Mobilität und reduzieren den motorisierten Individualverkehr. Während die Planung und Umsetzung der konkreten Maßnahmen bei der für Mobilität zuständigen Behörde Ihrer Kommune liegen, können Sie als Klimaschutzmanager*in Bedarfe sichtbar machen, Klimaschutzaspekte in die Planung einbringen und die entsprechenden Prozesse anstoßen. Folgende Fragen können Ihnen helfen, den Prozess zu strukturieren:

a) Parkraummanagement

- Ist die Parkraumsituation im Schulumfeld angespannt oder eher entspannt?
- Gibt es Hol- und Bringzonen oder Halteverbotsbereiche?
- Wird im Schulumfeld regelwidriges Parken beobachtet und durch Ordnungsamt oder Polizei geahndet?

b) Fuß- und Radverkehr

- Sind Geh- und Radwege durchgängig, sicher und ausreichend breit?
- Gibt es sichere Querungsstellen wie Mittelinseln, Gehwegnasen, Zebrastreifen oder Ampeln?
- Sind Schulwege gut beleuchtet und Sichtachsen freigehalten?
- Sind ausreichend hochwertige Fahrradabstellanlagen beziehungsweise Abstellanlagen für Tretroller vorhanden?

Hinweis: Für Fahrradabstellanlagen und weitere bauliche Maßnahmen können Sie eine Förderung über die [Kommunalrichtlinie \(KRL\)](#) prüfen.

c) Verkehrsberuhigung

- Wurde Tempo 30 im Schulumfeld umgesetzt?
- Gibt es Schulstraßen oder spielstraßenähnliche Bereiche?
- Gibt es im Schulumfeld Straßen, die nachhaltige Mobilitätsträger priorisieren, etwa Fahrradstraßen oder Schulstraßen, und den motorisierten Individualverkehr regulieren, zum Beispiel durch Modalfilter oder Einbahnstraßenregelungen?
- Sind bauliche Verkehrsberuhigungen vorhanden, wie Schwellen, Gehwegnasen und Fahrbahnverengungen?

d) ÖPNV-Anbindung

- Ist die nächste Haltestelle im unmittelbaren Schulumfeld sicher für Schüler*innen zu erreichen?
- Sofern eine Straße gequert werden muss, gibt es entsprechende Querungsmöglichkeiten und genug Platz zum Warten, zum Beispiel vor einer Ampel?
- Ist die Haltestelle witterungsgeschützt und ausreichend groß?
- Wie sind die Taktung und Ankunftszeit der Busse vor und nach Unterrichtsbeginn?
- Sind Buskaps, also baulich vorgezogene Haltestellen, eingerichtet, um Barrierefreiheit zu gewährleisten und gefährliche Überholvorgänge zu unterbinden?

Schritt 4: Verkehrserziehung und Mobilitätsbildung

Neben der Infrastruktur spielt auch die pädagogische Arbeit an den Schulen eine zentrale Rolle. Verkehrserziehung und Mobilitätsbildung fördern nachhaltige Verhaltensweisen und stärken die Selbstständigkeit der Schüler*innen. Gleichzeitig wird das Thema Sicherheit ganzheitlich verankert. Schulen leisten einen wichtigen Beitrag zur Verkehrserziehung und Mobilitätsbildung, neben Eltern und externen Akteuren wie Polizei oder zivilgesellschaftlichen Organisationen. Als Kommune können Sie jedoch gezielt für die Vorteile eines schulischen Mobilitätsmanagements an den Schulen werben und relevante Akteure vernetzen. Mit Ihrer Expertise als Klimaschutzmanager*in können Sie außerdem für die Co-Benefits des schulischen Mobilitätsmanagements für Klima- und Umweltschutz sensibilisieren.

Wie Sie vorgehen:

→ Finden Sie direkte Ansprechpartner*innen vor Ort in den Schulen:

Sind die Schulleitungen offen für schulisches Mobilitätsmanagement? Gibt es Mobilitäts- oder Verkehrserziehungsbeauftragte? Gibt es engagierte Lehrkräfte? Werden Lehrkräfte zum Thema fortgebildet?

→ Unterstützen Sie Schulen dabei, schulisches Mobilitätsmanagement im Lehrplan zu integrieren:

Ist das Thema nachhaltige Mobilität fachlich verankert und wird geeignetes Unterrichtsmaterial bereitgestellt und genutzt?

→ Fördern Sie Kooperationen mit externen Partnern:

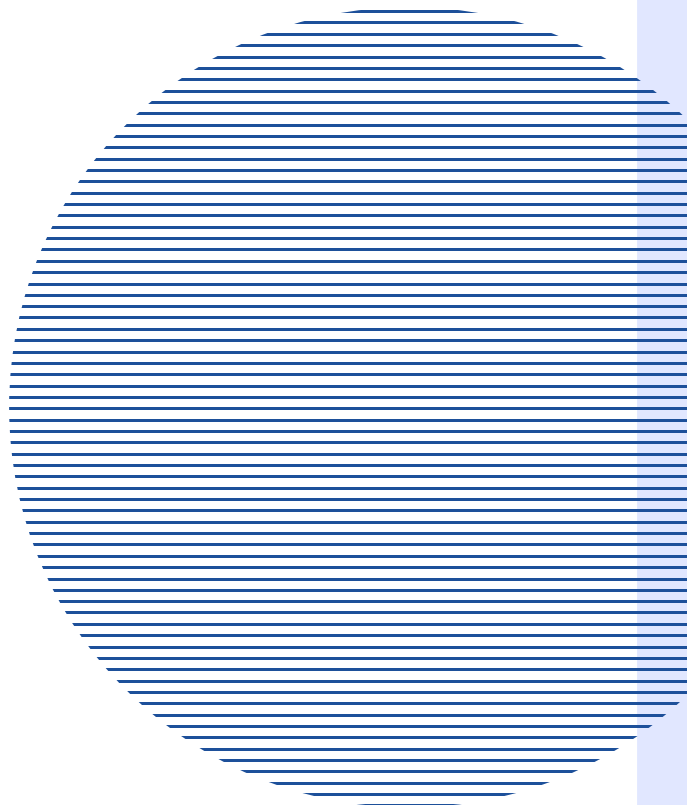
Sind Polizei, Verkehrswacht, Jugendverkehrsschulen oder Unfallkassen mit den Schulen in Kontakt und gibt es bereits Kooperationen?

→ Unterstützen Sie Schulen dabei, Eltern aktiv einzubinden:

Stellen die Schulen Informationen zum schulischen Mobilitätsmanagement bereit? Werden Schulwegpläne oder andere Maßnahmen bei Elternabenden vorgestellt?

→ Unterstützen Sie Schulen dabei, Schüler*innen zu beteiligen und zu motivieren:

Werden Projekte und Kampagnen wie „Schulradeln“, „Kindermeilen“ oder die „Europäische Mobilitätswoche“ angeboten und beworben?



Schritt 5: Evaluation und Verstetigung

Ein klimafreundliches schulisches Mobilitätsmanagement ist ein langfristiger Prozess. Um wirksam zu bleiben, müssen Sie das Vorgehen in allen Handlungsbereichen regelmäßig überprüfen, anpassen und fest verankern. Unterstützen Sie Ihre Kommune und die beteiligten Schulen dabei, die erzielten Fortschritte zu sichern, aus Erfahrungen zu lernen und erfolgreiche Ansätze dauerhaft zu institutionalisieren.

Wie Sie vorgehen:

→ **Evaluieren Sie Maßnahmen und Wirkung:**

- Welche Maßnahmen wurden wo und in welchem Zeitrahmen umgesetzt?
- Wie hat sich das Mobilitätsverhalten der Schüler*innen verändert? Kommen etwa mehr Schüler*innen zu Fuß, mit dem Fahrrad oder dem Tretroller zur Schule? Gibt es weniger Elterntaxis? Um diese Veränderungen festzustellen, können Sie Vorher-Nachher-Befragungen vornehmen, Zählungen durchführen oder Gespräche mit Schule und Eltern suchen. Die Gespräche können qualitative Hinweise darauf geben, an welchen Stellschrauben vielleicht noch gedreht werden müsste.
- Welche Wirkungen können über ein verändertes Mobilitätsverhalten hinaus unter den Schüler*innen beobachtet werden? Je nach umgesetzten Maßnahmen können etwa Daten zu Lärm- und Luftverschmutzung oder auch Unfallzahlen im Schulumfeld Erfolge des schulischen Mobilitätsmanagements sichtbar machen. Wurde der Straßenraum durch grüne Infrastruktur oder Aufenthaltsmöglichkeiten aufgewertet, lässt sich der Erfolg der Maßnahme anhand von Bildern der Nutzung anschaulich und öffentlichkeitswirksam vermitteln.

Nehmen Sie bei der Wirkungsevaluation nicht nur die Einzelmaßnahmen in den Blick, sondern berücksichtigen Sie auch, wie sich Maßnahmen gegenseitig ergänzen. Wurde etwa die Umsetzung einer Fahrradstraße von einer Unterrichtseinheit flankiert, in der die geltenden Regeln in Fahrradstraßen vermittelt wurden? Wurde ein Schulwegplan gemeinsam mit Schüler*innen entwickelt und den Eltern vorgestellt? Eben dieser strategische Ansatz und die Kombination unterschiedlicher Maßnahmenarten zeichnen schulisches Mobilitätsmanagement aus.



PRAXISTIPP

Denken Sie die Evaluation von Beginn an mit. Sollen beispielsweise Vorher-Nachher-Erhebungen zum Verkehrsaufkommen durchgeführt oder veränderte Einstellungen qualitativ erhoben werden, brauchen Sie dafür auch Daten aus der Zeit vor der Maßnahmenumsetzung. Mobilitätsroutinen verändern sich zudem nicht von heute auf morgen. Wählen Sie daher je nach Maßnahmenart einen Evaluationszeitraum, der es Ihnen erlaubt, auch längerfristige Veränderungen zu erfassen.

→ **Weiten Sie erfolgreiche Maßnahmen aus:**

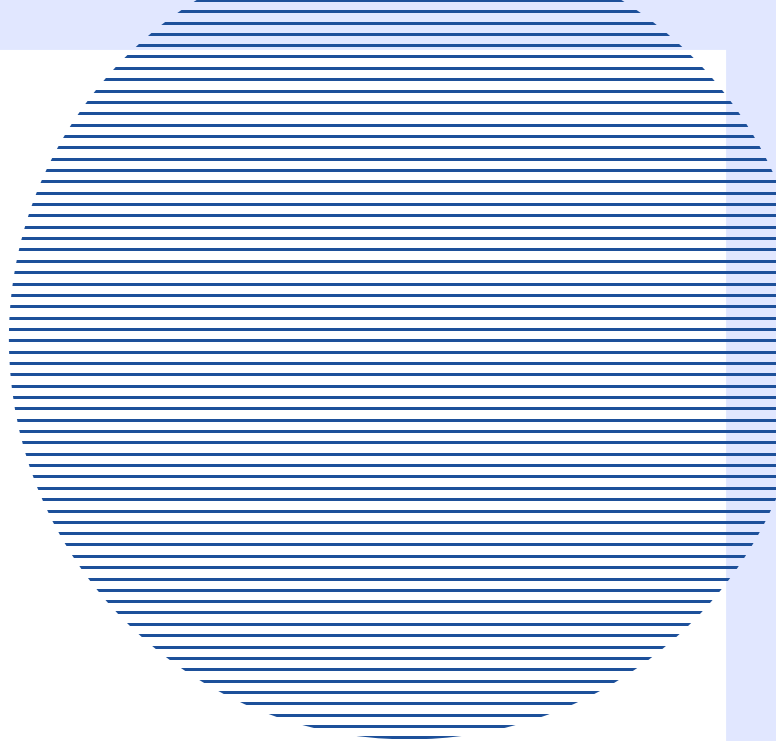
Wann eine Maßnahme als erfolgreich angesehen wird, hängt maßgeblich davon ab, welche Ziele Sie am Anfang mit dieser verbunden haben. Ging es etwa darum, mit einer Unterrichtseinheit möglichst viele Schüler*innen zu erreichen, durch die Einrichtung einer temporären Schulstraße gefährliche Situationen durch Autofahrende zu entschärfen oder den Straßenraum durch grüne Infrastruktur aufzuwerten? Evaluation ist wichtig, um Erfolge sichtbar zu machen und zugleich Hinweise darauf zu geben, welche Ansätze auf weitere Schulen mit ähnlichen Herausforderungen übertragen werden können.

→ **Führen Sie den Prozess kontinuierlich fort:**

Schulisches Mobilitätsmanagement ist als langfristige Strategie zu verstehen. Setzen Sie daher auf regelmäßige Evaluationszyklen und kontinuierliche Verbesserungen, um die Maßnahmen und den Maßnahmenmix an die sich weiterentwickelnden Voraussetzungen anzupassen.

→ **Verankern Sie das Mobilitätsmanagement strukturell in den Konzepten und Strategien Ihrer Kommune:**

- in Mobilitäts-, Klima- und Stadtentwicklungskonzepten,
- in der Bauleitplanung,
- in Haushalts- und Förderstrukturen,
- in verwaltungsinternen Arbeitsprozessen.



Impressum

Herausgeber

Agentur für kommunalen Klimaschutz am Deutschen Institut für Urbanistik gGmbH (Difu),
Zimmerstr. 13–15, 10969 Berlin, im Auftrag des Bundesministeriums für Umwelt, Klimaschutz,
Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMUKN)

Autor*innen: Lorenz Blume, Levke Sönksen | **Redaktion:** Susanne Müller, Kristin Läng |

Schlussredaktion: Taina Niederwipper

Layout

Drees + Riggers GmbH

Alle Rechte vorbehalten. Berlin, August 2026.

Diese Veröffentlichung wird kostenlos zum Download angeboten
und ist nicht für den Verkauf bestimmt.

Im Auftrag des:



Bundesministerium
für Umwelt, Klimaschutz, Naturschutz
und nukleare Sicherheit



NATIONALE
KLIMASCHUTZ
INITIATIVE